

## Wie werden Gruppendiskussionen richtig durchgeführt?

Wilma ist Studentin. In diesem Semester besucht sie ein Seminar, in dem es um die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Kindertageseinrichtungen und Eltern geht. Für das Seminar möchte Wilma herausfinden, wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Kita über die Zusammenarbeit mit Eltern denken. Um Antworten zu bekommen, möchte sie eine Gruppendiskussion durchführen. Wir werden Wilma dabei begleiten.

Wilma hofft, mit Hilfe der Gruppendiskussion die verschiedenen Argumentationen, Hoffnungen und Erfahrungen erkennen zu können. Denn hierfür kann die Methode der Gruppendiskussion besonders hilfreich sein. Mit ihr können auch informelle oder inoffizielle Gruppenmeinungen erfasst werden. Neben dem Studium arbeitet Wilma in einer Kita, dem „Kinderhaus Bachmühle.“ Mit ihren Kolleginnen und Kollegen will sie die Gruppendiskussion durchführen. Bei der nächsten Teamsitzung stellt Wilma ihr Vorhaben vor. Sie macht deutlich dass es sich um ein Forschungsprojekt für ihr Studium handelt und dass die Ergebnisse später anonymisiert ausgewertet werden.

Um einen Termin zu finden, verteilt Wilma einen Zettel mit drei Terminvorschlägen und bittet die Kolleginnen und Kollegen, die Termine anzukreuzen, die sie einrichten können. Auf diese Weise findet Wilma einen Termin, an dem sieben der zwölf Kolleginnen kommen können.

Doch wo und wie soll sie die Gruppendiskussion durchführen? Jeden Donnerstag treffen sich alle Kolleginnen und Kollegen um 16 Uhr zu einer Teambesprechung. Das wäre einfach, dann sind sowieso alle zusammen. Aber andererseits: Dann stehen meist andere Themen auf der Tagesordnung und die Kolleginnen und Kollegen würden sich vielleicht nicht ganz auf die Diskussion einlassen. Schließlich wird die Gruppendiskussion schon eine oder anderthalb Stunden dauern. Und außerdem ist der Mitarbeiteraum in der Kita ziemlich eng, da ist die Luft schnell verbraucht und bequem ist es nicht gerade. Zum Glück kann man in der Stadtbibliothek Räume nutzen. Sie sind groß, hell und freundlich. Die Bibliothek liegt nur fünf Minuten vom Kinderhaus Bachmühle entfernt. Wilma schaut sich die Räume genau an und ist begeistert. Also entschließt sie sich, in die Stadtbibliothek auszuweichen.

Damit Wilma sich nachher an alles erinnert und nichts Wichtiges vergessen wird, wird sie eine Tonaufnahme machen. Wilma hat sich überlegt, dass es gut ist, wenn das Gerät nicht zu groß ist, weil sich die Diskussionsteilnehmerinnen und -teilnehmer dadurch gehemmt fühlen könnten. Deshalb macht sie auch keine Videoaufzeichnung, obwohl das für die Auswertung und die Zuordnung der Teilnehmenden etwas besser gewesen wäre. Das musste sie abwägen, hat sich aber dann für eine zurückhaltende Technik entschieden und legt dafür einen kleinen Rekorder in die Mitte.

Nun schreibt sie eine Einladung. Hier erklärt sie noch einmal den Hintergrund, die Ziele und das Vorgehen. Außerdem bereitet sie die Teilnehmenden darauf vor, dass sie ein Aufzeichnungsgerät mitlaufen lassen wird, damit diese sich darauf einstellen können.

### Prof. Dr. Helen Knauf

Hochschule Fulda  
Fachbereich Sozialwesen  
Raum: O 111  
Tel: + 49 (0) 661 – 9640 222  
E-Mail: helen.knauf@sw.hs-fulda.de

YouTube: [Wilma's Tutorials](#)  
Blogs: [www.helen-knauf.de](http://www.helen-knauf.de) und  
[medienbildung.hypothesen.org](http://medienbildung.hypothesen.org)



Als der Termin gekommen ist, geht Wilma schon deutlich vor dem Beginn hin. Sie kann alles in Ruhe vorbereiten und wird, wenn die Kolleginnen und Kollegen kommen, entspannt und nicht gehetzt erscheinen.

Im Raum hat Wilma zwei Tische zusammengeschoben und Stühle drum herumgestellt. Gerade so viel, wie sie Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwartet, sonst sieht es so leer aus. Neben dem Rekorder stellt sie Getränke und ein bisschen Weingummi auf den Tisch (keine Kekse, weil das Knuspern die Aufnahme stören könnte). Sie hat versucht, den Raum so zu gestalten, dass sich die Teilnehmenden wohlfühlen und entspannt diskutieren können. Zum Schluss prüft sie das Aufnahmegerät noch mal zur Sicherheit.

Eine Kollegin hat noch kurzfristig abgesagt, nun sind es nur sechs. Ein bisschen enttäuscht ist Wilma schon. Aber diejenigen, die gekommen sind, können ja nichts dafür. Sie begrüßt sie freundlich und zugewandt und bietet als Gastgeberin in dieser Situation Sitzplätze und Getränke an.

Als alle versorgt sind, erläutert Wilma noch einmal kurz, worum es geht, was sie mit den Ergebnissen machen will und wie es weitergeht. Das hat sie sich vorher genau aufgeschrieben, aber in der Situation versucht sie, frei und natürlich zu sprechen und möglichst wenig auf den Spickzettel zu schauen.

Wenn sich die Teilnehmenden nicht kennen würden, würde sie mit einer kurzen Vorstellungsrunde beginnen, vielleicht auch mit Bezug zum Thema. Aber alle kennen sich und so startet Wilma gleich in die Diskussion. Dafür hat Wilma einen kurzen Film mitgebracht. Diesen zeigt sie auf dem mitgebrachten Laptop. In dem Film wird die Kita auf humorvolle Weise aus Sicht eines Vaters beschrieben. Diesen Einstieg nennt man einen Diskussionsimpuls oder auch Grundreiz.

Sie hätte auch eine kleine Geschichte vorlesen können oder einen Zeitschriftenartikel nehmen können. Auch eine Hypothese, ein Gegenstand oder ein Foto wären denkbar. Aber das Video hat Wilma gleich gefallen, weil es so augenzwinkernd vorgeht und eine neue Perspektive einnimmt. So erhofft sich Wilma, dass das gleich zu Beginn die Situation auflockert.

Als der Film zu Ende ist, regt Wilma die Teilnehmenden mit einer offenen Frage zum Reden an: „Was glaubt ihr, wie die Eltern die Kita Bachmühle sehen?“ Die Diskussionsteilnehmerinnen und -teilnehmer nehmen nun nach und nach Stellung zu der Frage. Wilmas Ziel ist es, dass die Teilnehmenden untereinander ins Gespräch kommen. Deswegen hält sie sich zurück und antwortet nicht auf die einzelnen Beiträge.

Nach der ersten Antwortrunde wird die Diskussion etwas zäh. Niemand scheint Schwierigkeiten zu sehen, und alle glauben, dass die Eltern ein positives Bild haben. Die Diskutierenden finden, dass die „Elternarbeit eigentlich ganz gut ist.“ Dabei hat Wilma den Eindruck, dass es durchaus Schwierigkeiten gibt. Wilma ahnt schon, dass nach dem letzten Beitrag eine peinliche Stille eintreten könnte.

## Prof. Dr. Helen Knauf

Hochschule Fulda

Fachbereich Sozialwesen

Raum: O 111

Tel: + 49 (0) 661 – 9640 222

E-Mail: [helen.knauf@sw.hs-fulda.de](mailto:helen.knauf@sw.hs-fulda.de)

YouTube: [Wilma's Tutorials](#)

Blogs: [www.helen-knauf.de](http://www.helen-knauf.de) und  
[medienbildung.hypothesen.org](http://medienbildung.hypothesen.org)



Zum Glück hat sie ihren Diskussionsleitfaden vor sich liegen. Darauf stehen Fragen, die Wilma an die Teilnehmenden hat. Schnell schaut sie auf ihren Diskussionsleitfaden. Dort steht die Frage „Habt ihr das Gefühl, dass eure Arbeit von den Eltern angemessen gewürdigt wird?“ Die wollte sie eigentlich viel später stellen, aber Wilma hat den Eindruck, dass die Frage jetzt besser passt.

Die erste Teilnehmerin antwortet nun wieder eher ausweichend, aber bei der zweiten platzt der Knoten: Sie beklagt sich vehement über die geringe Resonanz von Eltern. Diesem meinungsstarken Statement möchte eine andere Kollegin widersprechen – und da ist sie, die angerengte Diskussion, die Wilma sich gewünscht hat! Nun hält sie sich einfach zurück und beobachtet die Diskussion.

Nach einiger Zeit merkt Wilma, dass sich ein Teilnehmer sehr stark zurückhält. Als die Diskussion an Dynamik verliert, spricht Wilma diesen Kollegen gezielt an. Sie hat extra eine Frage überlegt, von der sie glaubt, dass der Kollege sie auch beantworten kann. Tatsächlich bringt der bisher sehr zurückhaltende Kollege einen wichtigen neuen Punkt in die Diskussion ein und die angeregte Diskussion setzt sich fort.

In der weiteren Diskussion zeigt sich eine andere Kollegin besonders engagiert. Zu Beginn war Wilma dankbar, dass diese sich immer wieder zu Wort meldete, doch inzwischen kommen die anderen kaum noch zu Wort. Wilma wendet ihre Aufmerksamkeit bewusst von dieser Kollegin ab und schaut die anderen gezielt an. Das fällt Wilma nicht leicht, aber sie zwingt sich dazu und es wirkt tatsächlich. Andere fühlen sich angesprochen und durch den Entzug von Aufmerksamkeit ist die Vielrednerin in ihrem Redebedarf gebremst.

Nach einer gewissen Zeit hat Wilma das Gefühl, sie müsse nun auch mal etwas sagen. Sie schaut auf ihren Diskussionsleitfaden und stellt fest, dass alle Punkte, die sie sich aufgeschrieben hatte, schon angesprochen worden sind. Unauffällig schaut sie auf ihre Armbanduhr – schon über eine Stunde dauert die Diskussion! Wilma entschließt sich, die Diskussion langsam zu einem Ende zu führen. Sie wartet noch etwas ab und signalisiert dann, dass sie etwas sagen möchte. Wilma sagt, dass viele wichtige Punkte bereits genannt wurden und die Beiträge sehr wertvoll für sie sind. Dann fragt sie, ob noch etwas Wichtiges zum Thema zur Sprache kommen sollte, das noch nicht besprochen wurde.

Eine Diskussionsteilnehmerin meldet sich und gibt ein kleines Fazit der Diskussion. Wilma fragt nach weiteren Anmerkungen. Als niemand mehr etwas sagen möchte, bedankt sich Wilma für die Diskussion. Außerdem verspricht sie, die wichtigsten Ergebnisse später zurückzumelden. Wilma verabschiedet sich von den Teilnehmerinnen und -teilnehmern und schaltet das Aufnahmegerät aus.

Damit ist diese Gruppendiskussion beendet. Wilmas Gruppendiskussion ist ein Beispiel. Jede Gruppendiskussion ist anders, denn Fragestellung, Teilnehmende und Rahmenbedingungen sind immer verschieden. Die Planung und Durchführung einer Gruppendiskussion sollte also immer möglichst genau auf den Einzelfall angepasst werden.

## Prof. Dr. Helen Knauf

Hochschule Fulda

Fachbereich Sozialwesen

Raum: O 111

Tel: + 49 (0) 661 – 9640 222

E-Mail: helen.knauf@sw.hs-fulda.de

YouTube: [Wilma's Tutorials](#)

Blogs: [www.helen-knauf.de](http://www.helen-knauf.de) und

[medienbildung.hypothesen.org](http://medienbildung.hypothesen.org)

